

schrift der Buchdruckerkunst, der sich in der gegenwärtigen Ausstellung zu Paris bemerkbar macht, ist um so anerkennenswerther, da er den Büchern von starker Verbreitung zugute kommt.

Der bezeichnete Fortschritt der Buchdruckerei ist eben ein Ergebniß der Fortschritte, welche in den der Buchdruckerei zu Hülfe kommenden Industriezweigen gemacht worden sind.

So hat zuerst die ihrer Natur nach die Aufmerksamkeit des Publicums wenig auf sich ziehende Fabrikation der in der Buchdruckerei angewandten Tinten in den letzten Zeiten bedeutende Verbesserungen erfahren. Zu diesen Verbesserungen hat der Holzdruck, zu welchem sehr reine Tinten erfordert werden, nicht wenig beigetragen. Wenn auch das Urtheil über die Güte der Tinten seine Bestätigung erst durch die Zeit erhalten kann, so muß man doch jetzt schon anerkennen, daß die ausgestellten Druckproben sich durch reine und schöne Farben vor früheren auszeichnen.

Die in der Fabrikation des Papiers gemachten Fortschritte sind für den Fortschritt der Buchdruckerkunst auch von Bedeutung. In den letzten zwanzig Jahren hat dieser Industriezweig großartige Verbesserungen erfahren, indem nach und nach fast für alle Operationen dieses Industriezweiges Maschinen in Anwendung gekommen sind. Das Papier, dessen Gebrauch zum Schreiben schon im hohen Alterthum vorkommt und älter ist, als der des Pergaments, ist im Laufe der Zeit aus verschiedenen Stoffen gemacht worden: aus der Rinde der Pappyruspflanze, aus Baumwolle, aus Linnen, aus Hanf u. s. w. In Folge des Mangels an leinenen Lumpen ist man in neuerer Zeit auf die Baumwolle zurückgekommen. Die Festigkeit, durch welche die Papiere der früheren Jahrhunderte sich auszeichnen, kann dem heutigen Maschinenpapier im Allgemeinen nicht nachgerühmt werden. Es fehlt indessen heutzutage nicht an Bemühungen, den Papieren die frühere Festigkeit zu geben, ohne den billigen Preis zu steigern. Das Bleichen des Papiers ist Gegenstand fortdauernder Versuche.

Die Fortschritte, die man in neuerer Zeit in der Kunst, die Lettern, die Bignetten, die Arabesken und überhaupt die Verzierungen aller Art zu graviren und zu gießen, gemacht hat, sind der Buchdruckerkunst natürlich auch zugute gekommen. Die von den Graveuren und Schriftgießern ausgestellten Gegenstände beweisen, daß man seit der Ausstellung von 1849 sich mehr und mehr hat angelegen sein lassen, in den Formen den Gesetzen des guten Geschmacks, von denen vor zwölf bis funfzehn Jahren einige Herausgeber von Büchern sich zu entfernen sich haben einfallen lassen, zu entsprechen. Vorzugsweise verdient der geschickte Graveur Herr Derring genannt zu werden; ihm verdankt die Typographie Verzierungen von untadeligem Geschmack. Im Jahre 1849 hob die Jury unter seinen Erfindungen auch die hervor, die Formen für die Drucklinien so einzurichten, daß man damit die mannigfaltigsten Figuren zusammensetzen kann. Auf der diesjährigen Ausstellung befindet sich ein Bild von Gutenberg, welches ein Schriftseher, Herr Victor Moulinet, aus typographischen Linien zusammengesetzt hat. Um dieses Bild zu Stande zu bringen, hat Herr Moulinet gegen 20,000 Stücke, von denen einige für das unbewaffnete Auge kaum wahrnehmbar sind, zusammensetzen müssen. Das auf typographischem Wege zu Stande gebrachte Bild hat die Feinheit und Schönheit der besten Zeichnung.

Die Galvanoplastik gewinnt unter den der Typographie förderlichen Industriezweigen von Tag zu Tag mehr Bedeutung. In der gegenwärtigen Ausstellung begegnet sie uns in dieser Beziehung unter verschiedenen Gestalten. Der elektrische Strom dient z. B. dazu, eine in Blei abgenommene Platte mit einer Kupferlage zu versehen, die den Lettern eine größere Dauerhaftigkeit giebt; während man, um fünftausend bis sechstausend Exemplare irgend eines Schemas abzudrucken, die bleierne Platte mehrere Male erneuen

muß, kann man mit einer galvanisch verkupferten Bleiplatte noch viel mehr als so viele Exemplare drucken. Ferner wird die Galvanoplastik auch angewandt, um solche Zeichen, die sich gleich bleiben, wie die Poststempel, gleichzeitig in großer Anzahl zu Stande zu bringen. Auch die einzelnen Lettern hat man versucht galvanisch mit Kupfer zu überziehen. Die ersten Versuche dieser Art sind in Nord-Amerika gemacht worden; sie haben aber wegen der zu großen Kosten und wegen des Umstandes, daß der Kupfer-Ueberzug den einzelnen Lettern eine verschiedene Dicke gegeben, bisher einen praktischen Nutzen für die Typographie nicht gehabt. Ein Herr Sirasse, von dem Proben galvanisch verkupfelter beweglicher Lettern zur Ausstellung gegeben sind, hat sich Mühe gegeben, den beiden genannten Uebelständen abzuwehren.

Man darf dreist behaupten: wenn die Typographie in der nächsten Zukunft große Fortschritte machen wird, so wird sie dieselben der Anwendung der Elektrizität und der des Lichts verdanken; denn neben der Galvanoplastik gewinnt auch die Photographie immer mehr Bedeutung für die typographische Druckkunst.

Eroberungen dieser Art, weit entfernt, die Kunst, auf deren Kosten sie gemacht werden, zu beeinträchtigen, tragen vielmehr in den meisten Fällen dazu bei, sie zu bereichern. Ein Beispiel bietet die Lithographie dar, welche sich Manches von der Typographie angeeignet hat; die letztere hat aber dadurch nicht verloren, sondern gewonnen. Bekanntlich besteht die Kunst der Lithographie darin, eine Schrift oder eine Zeichnung von einer Steinplatte, auf die sie verkehrt gezeichnet ist, auf Papier abzudrucken. Beim lithographischen Druck kommt es besonders in Betreff der Zeichnungen darauf an, daß das Original vollkommen treu und genau, ohne Härte und ohne Verschwommenheit, wiedergegeben werde. Die Pariser Ausstellung enthält Proben lithographischen Druckes von bewundernswerther Schönheit. Auch die Lithographie in Farben bietet Leistungen dar, die Staunen erregen. In den auf diese Weise abgebildeten Pflanzen, Kirchensfenstern, Wappenschildern u. s. w. sind die Farbentöne so schön, wie vom tüchtigsten Maler, wiedergegeben.

Zum Schluß wollen wir hier noch die auf der Ausstellung ebenfalls vertretene Kunst des farbigen Stahldrucks erwähnen, eine Kunst, die auch als die „Gravirkunst mit vier Platten“ bezeichnet wird, weil man in ihr vier Stahlplatten anwendet, von denen jede ihre Farbe hat: die eine das Gelb, die andere das Blau, die dritte das Roth, die vierte das Schwarz. Durch die Mischung dieser vier Farben werden die mannigfaltigsten Farben und Farbentöne hervorgebracht. Mittels dieser Kunst, die in neuer Zeit sehr vernachlässigt worden ist, können Aquarell-, Del-, Sepia-Gemälde und Bleistift-Zeichnungen sehr billig und so treu wiedergegeben werden, daß es selbst einem Kenner nicht ganz leicht wird, das Abbild vom Original zu unterscheiden. Es ist diese Kunst eine von denen, die sich der allgemeinen Beachtung dadurch empfehlen, daß sie die Kenntniß der Kunstwerke und dadurch die Bildung allgemein zu machen sehr geeignet sind.

Neue und alte Rechnung.

Gründet sich das Verlangen derjenigen Handlungen, welche neue Bücher schon vom 15. Novbr. an nur in neue Rechnung brauchen können, auf Wahrheit? Man behauptet: die Zeit um sich für Neuigkeiten verwenden zu können, sei zu kurz!! Prüfen wir ernstlich und aufrichtig diese Behauptung, und wir werden finden, daß dieses nicht der Grund ist. Die gegenwärtigen Transportmittel sind der Art, daß jede Buchhandlung innerhalb der deutschen Bundesstaaten binnen 8 Tagen in den Besitz ihrer Bücherballen kommen kann.

Es sind somit noch circa 6 Monate Zeit, um sich für neue Werke verwenden zu können. Vor Ende April braucht jetzt, wo eben die